Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 3. Donnerstag den 3. Januar 1833.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. December. — Am 18ten d., dem Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers war feierlicher Gottesdienst in der Hofkapelle des Winterpallastes in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin, II. KK. HH. des Cesarewitsch Großfürsten Thronfolgers, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der Frau Großfürstin Helena Pawlowna und der Großfürstin Maria Nikolajewna. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, Generale, der Hof und alle hoffähigen Personen wohnten der Festlichkeit bei. Nach vollzogener Messe hatten die Glieder des diplomatischen Corps die Ehre II. KK. MM. ihre Glückwünsche darzubringen, hiernächst wurden die Damen in den Gemächern Ihrer Majestät der Kaiserin zum Handkuß gelassen.

Oesterreich.

Wien, vom 28. December. — Aerztlicher Bericht. Die gefahrvollen Verhältnisse in der Krankheit Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen Kaiserl. Königl. Staaten blieben am 27sten d. M. bis Mitternacht dieselbrn. Nach Mitternacht trat allmählich eine bedeutende Verbesserung ein, welche nicht nur den ganzen heutigen Tag hindurch anhielt, sondern bis Abend auch noch einige Fortschritte machte.

Andr. Jos. Frhr. v. Stifft, erster K. K. Leibarzt.
Joh. Nep. Edler v. Raimann, K. K. Leibarzt.

Ebendaher, vom 29. December. (Privatmitth.) — Die gefahrvolle Krankheit Sr. Maj. des jüngern Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen K. K. Staaten, hat ihre Crisis glücklich überstanden, wie Sie schon aus dem heute in den Zeitungen erschienenen Bülletin ersehen werden. Seit gestern Abend ist die Besserung nach Wunsch fortgeschritten und — wie wir hören — wird das erst heute Abend erscheinende neue Bulletin den ängstlich besorgten Einwohnern der ganzen Monarchie den Trost bringen, daß die Gefahr wegen Erhaltung des Allen so theuern Lebens gehoben ist. Gestern schon sind die allgemein angeordnet gewesenen Betstunden wieder eingestellt worden und heute werden in den beiden Hoftheatern, welche durch 2 Tage geschlossen waren, wieder Vorstellungen stattfinden. Es heißt, Se. Maj. der Kaiser werden das K. K. Hofburgtheater mit Ihrem persönlichen Erscheinen beehren. — Auf der heutigen Börse verbreitete sich die Nachricht, die Citadelle von Antwerpen habe sich auf Kapitulation an die Franzosen ergeben. Dieses zwar auf eine bedauernswerthe Weise herbeigeführte Ereigniß giebt den Aussichten auf Bewahrung des Europäischen Friedens, in sofern als anzunehmen ist, daß sich die Franzosen ihrem Versprechen getreu nun inner ihre Grenzen zurückziehen werden, wodurch mancherlei Besorgnissen gesteuert wäre, eine neue Stütze, die nur durch die Furcht, daß sich dieser Rückzug trotz aller Versprechungen dennoch verzögern dürfte, noch etwas schwankend erscheint. Die Wirkung dieser Nachricht war indessen für die Course immer günstig; die 5 procentigen Metalliq. gingen um beinahe 1 pCt. in die Höhe, während die Bank-Aktien von ihrem gestrigen Standpunkt 1118 bis 1133 also um 15 Fl. pr. Stück stiegen.

Deutschland.

Dresden, vom 27. December. — Hier ist folgende ministerielle Bekanntmachung erschienen: „Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit wünschten bereits im laufenden Jahre, eine Versammlung der Stände des Königreichs verfügen zu können.

Es haben jedoch die Wahlen der landschaftlichen Abgeordneten, bei der Neuheit des Geschäftes und den dazu erforderlichen mühvollen und zeitraubenden Vorbereitungen, solchen Anstand gefunden, daß erst mit dem Schlusse dieses Jahres zu deren völliger Beendigung zu gelangen seyn wird. Demgemäß haben Allerhöchst- und Höchstdieselben Sich bewogen gefunden, die getreuen Stände zu diesem Landtage auf den zwei und zwanzigsten Januar künftigen Jahres einberufen zu lassen, und zu bestimmen geruht, daß deren Versammlung in hiesiger Residenzstadt Dresden stattfinden solle. Den Mitgliedern beider ständischen Kammern werden deshalb noch besondere Missiven zugehen. Auf Sr. Königlichen Majestät und des Prinzen Mitregenten Allerhöchsten und Höchsten Befehl wird solches zu Jedermanns Wissenschaft andurch öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, den 22. December 1832.

Gesammt-Ministerium.

von Lindenau. von Zezschwitz."

Kassel, vom 21. December. — Gestern hat der Kurprinz-Regent das Lustschloß zu Wilhelmshöhe mit seinem Hofstaate verlassen, um den Winter über das Residenzpalais in der Stadt zu beziehen. Abends um 10 Uhr wurde, zur Bewillkommnung des Prinzen, von dem Personale der Hofkapelle unter Direktion des Kapellmeisters Spohr vor dem Palais eine Serenade dargebracht. Nächstens werden nun auch die Hofbälle wieder ihren Anfang nehmen. Bisher herrschte eine große Stille in hiesiger Residenz; besonders war der Mangel des Theaters sehr fühlbar, zu dessen Wiederherstellung jedoch wenig Hoffnung vorhanden ist. — Wahrscheinlich wird für die landständischen Verhandlungen der große Saal in einem städtischen Gebäude, der sogenannte Stadtbau, ausersehen werden. Es ist bereits ein Kosten-Ueberschlag zu dessen Einrichtung gemacht, der sich auf 1200 Thaler beläuft. Außerdem verlangt der Gastwirth, der dieses Gebäude von der Stadt in Pacht hat, und dessen Contrakt erst zu Ostern 1833 abläuft, für den Fall, daß er das Gebäude sogleich räumen müßte, eine Abfindung von 900 Thlrn. — Nachdem bereits sämmtlichen Justizbeamten, auf welche die Wahl zu Abgeordneten gefallen war, von Seiten des Justizministeriums die Erlaubniß zur Annahme einer Deputirtenstelle verweigert worden, ist nunmehr auch die Reihe an die Advokaten gekommen. — Die hiesige Bürgerschaft war bei dem Magistrat mit dem Begehren eingekommen, daß dem Professor Jordan das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kassel als Anerkenntniß der Verdienste, welche er sich am vorigen Landtage erworben, ertheilt werden möge. Dieses Gesuch ist indessen von der Regierung, bei welcher nach den bisherigen Gesetzen die Ermächtigung hiezu von Seiten des Magistrats einzuholen war, nicht genehmig worden. — Hier zu Lande ist kein Anschein von Kriegsrüstungen, vielmehr dauern die Verabschiedungen bei dem Militär fort.

Frankreich.

Paris, vom 24. December. — Die Gazette de France erklärt die Nachricht, daß der Graf v. Villèle sich seit einigen Tagen in Paris befinde, in folgender Weise für unwahr: „Das Journal du Commerce behauptet, Herr v. Villèle sey in Paris und die Reise dieses Staatsmannes habe den Zweck, Cortes-Obligationen, die er besitze, zu verkaufen und für Portugal eine Anleihe abzuschließen. Herr v. Villèle ist keineswegs in Paris, er hat niemals Cortes-Obligationen besessen und immer nur für Frankreich Geschäfte und Anleihen gemacht. Wie er die Angelegenheiten Frankreichs geleitet, und wie sie nach ihm geleitet worden sind, weiß die Welt. Was die Anleihen betrifft, so hatte er es möglich gemacht, dieselben zu 3 pCt. abzuschließen, und wenn er wieder am Staatsruder erschiene, so würde Frankreich 400 Millionen auf seinem Ausgabe-Budget weniger zählen; denn an diesem Tage würde die allgemeine Entwaffnung entschieden seyn."

Das Journal des Débats bemerkt über die Belagerung der Citadelle von Antwerpen, von deren Capitulation es noch nichts wissen konnte: „Diese Belagerung hat nur noch ein militairisches Interesse. Die politische Frage dabei war, ob Europa uns bei dieser Belagerung ruhig zusehen würde. Die Französische Opposition und die fremden Blätter sagten, Europa werde aufstehen, wenn wir die Belagerung unternähmen. Die friedliche und ruhige Haltung Europa's ist nunmehr eine erwiesene Thatsache. Der erste Schuß aus unsern Batterieen, so sagte man, werde einen allgemeinen Krieg herbeiführen; der erste Schuß ist gefallen und nur die Citadelle hat ihn beantwortet. Von diesem Augenblicke an fielen alle Prophezeihungen zusammen und die Belagerung verlor ihr politisches Interesse. Sobald es öffentlich constatirt war, daß Frankreich es nur mit Holland zu thun hatte, fiel das politische Interesse weg; ob die Citadelle heute oder in acht Tagen genommen wird, daran ist allerdings der Menschlichkeit gelegen, denn jemehr die Feindseligkeiten sich in die Länge ziehen, um so mehr Blut kosten sie, aber der Politik kann dies keine Besorgnisse erregen; für sie ist die Sache beendigt." — Der Courrier français sagt über denselben Gegenstand: „Werden die Resultate dieser Belagerung uns für die Opfer entschädigen, die sie uns kostet? Wird der König von Holland geneigt seyn, nachzugeben? Keineswegs; seine Hartnäckigkeit wird vielmehr durch den in seiner Lage natürlichen Groll zunehmen. Wird die Schelde frei seyn? Man werfe einen Blick auf die Karte. Wird die allgemeine Entwaffnung dadurch beschleunigt, werden die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden? Zu allen Schwierigkeiten, welche seit zwei Jahren den Abschluß der Verhandlungen verhindert haben, wird noch die von den eben statt gefundenen Feindseligkeiten übrig bleibende Gereiztheit hinzukommen. Werden wir Belgien räumen können, und laufen wir, wenn wir unsere Truppen fort

stehen lassen, nicht Gefahr, den allgemeinen Krieg zu beschleunigen, dem unsere Intervention in Belgien vorbeugen sollte? Werden wir wenigstens durch diese Belagerung, die wir auf unsere Kosten unternehmen, uns eine würdigere Stellung in der Europäischen Politik verschaffen? Bis jetzt hat es keinen Anschein dazu. Der neueste Londoner **Courier** rühmt die Vortheile unserer Allianz mit England, indem er dieselbe als eine Art von Vormundschaft ansieht, welche die letztere Macht über uns ausübe, bald um uns vor einer Coalition zu bewahren, bald um uns alle Vergrößerungspläne zu verbieten. Dies sind zwar nur Aeußerungen eines Blattes; sind aber die Thatsachen befriedigender? Wir hatten ein Observations-Corps an der Maas gebildet; plötzlich verlautet die Nachricht, dasselbe werde aufgelöst, ohne daß die Regierung diese Nachricht widerruft oder bestätigt. Man weiß, daß Offiziere, welche Befehl hatten, sich zu diesem Corps zu begeben, Gegenbefehl erhalten haben. Es ist nur zu gewiß, daß die Einnahme der Citadelle von Antwerpen unserer Armee zwar Ruhm bringt, aber für das Land ohne Nutzen seyn wird.“

In der Erwiederung auf den Artikel des **Journal des Débats** bemerkt heute der **Temps**: „Die Krankheit des öffentlichen Geistes bei uns liegt nicht, wie man behauptet, in der Indifferenz, sondern in der Ungewißheit; überall, wo er einen Zweck, ein Ziel, ein Resultat sieht, spricht er sich aus und geht sogar bis zur leidenschaftlichen Anfregung fort. Wenn eine Partei die Ordnung in den Straßen angreift, so entsteht ein Aufstand gegen den Aufstand; wenn die Behörde politische Gesinnungen vor den Geschworenen anklagt, so zeigen diese ihre Mißbilligung, indem sie freisprechen. Dagegen interessirt sich die öffentliche Meinung wenig für unanwendbare Theorieen und für Interessen, die sich nicht wahrnehmen lassen; sie geht ruhig zwischen der Republik und der Legitimität hin, ohne die eine zu fürchten und die andere entschieden zu hassen; die Wahlen haben wenig Interesse für sie, weil diese isolirten Resultate keinen großen Einfluß auf den Gang der Angelegenheiten üben. Bei der Expedition gegen die Citadelle von Antwerpen interessirt die öffentliche Meinung sich nur für eine Sache, nämlich für den Muth unserer Soldaten und den Sieg unserer Waffen. Wenn allgemeine Wohlfahrt, wenn Friede, Ruhe, Arbeit, Freiheit und Kraft aus den unzähligen, vom Ministerium den Kammern vorgelegten Gesetz-Entwürfen hervorgehen könnten, so würde die öffentliche Meinung große Theilnahme dafür zeigen und der Angriff auf dieselben, so wie ihre Vertheidigung, würde lebhafter seyn. Diese Gesetz-Entwürfe machen aber gar keinen Eindruck, weil sich niegends ein System der Regierung zeigt. Die Krankheit des öffentlichen Geistes ist also Mangel an Vertrauen in die Regierung, die man für kurzsichtig und unentschlossen hält.“ — Auch der **National** beschäftigt sich mit der angeblichen Indifferenz des Landes; er räumt ein, daß die neue Monarchie in diesem Augenblicke große Macht als faktische Regierung besitze, daß aber ihre Kraft hauptsächlich auf einer Schwäche der Nation, nämlich auf der Furcht vor einer neuen Revolution, beruhe; diese Furcht werde aber nicht immer dauern. Unter diesen Umständen müsse man sich nicht wundern, wenn sich im Lande so wenig Lebhaftigkeit der Opposition zeige. Auch die Opposition in der Kammer sey entmuthigt und müsse es seyn, wenn sie sehe, zu welchen äußersten Gewalt-Maßregeln man die Kammer ohne Scheu hinzureißen suche. Wenn jedoch politische Sophisten hieraus die Folgerung ziehen wollten, daß Frankreich sich zu einer vollständigen politischen Indifferenz einschläfern lassen werde, und daß das Land der Repräsentativ-Regierung, der Wahlen, der Polemik in den Zeitungen, wie der parlamentarischen Debatten müde sey, so irrten sie gar sehr; die Nation sey der sogenannten constitutionnellen Monarchie, nicht aber einer wohlverstandenen Repräsentativ-Regierung, einer Regierung des Landes durch sich selbst müde.

Die **Gazette de France** kündigt eine Association zum Behufe der politischen Emancipation und einer Parlaments-Reform an, die besonders gegen das Wahl-Monopol gerichtet seyn soll, in welchem dieses Blatt eine neue Art von Aristokratie erblickt, welche über Leben und Vermögen der Bürger unbeschränkt gebiete. „Um diesem Zustande der Knechtschaft auf regelmäßigem und gesetzlichem Wege ein Ende zu machen — heißt es am Schlusse der Ankündigung — wird sich ein Verein für den Zweck politischer Emancipation und einer Parlaments-Reform unter dem Schutze der Gesetze und der Geschwornen-Gerichte versammeln. Wir werden die Principien derselben unter drei Aufschriften: 1) Vom Wahl-Monopol, 2) vom Eide, 3) von der Centralisation, entwickeln und die Grundlagen und Bedingungen dieses der Freiheit, der öffentlichen Ordnung und den allgemeinen Interessen vollkommen günstigen Vereins bekannt machen.“

Es scheint gewiß, daß der Herzog von Braunschweig sich noch in Paris befindet.

Aus Nantes bei Abgang der Post am 19ten d. hat man die Nachricht erhalten, daß eben die ganze Gensd'armerie in Bewegung gekommen, die Klöster u. s. w. umringt habe, die Stadt aber ganz ruhig sey. Es ging das unverbürgte Gerücht, daß Herr v. Bourmont und ein anderer Karlist im großen Seminar in der St. Clementsstraße festgenommen worden.

Der Englische Botschafter, Lord Granville, muß wegen eines Gicht-Anfalls schon über einen Monat das Zimmer hüten.

Aus Korsika wird der Tod des berüchtigten Banditen Ricciardi gemeldet, dessen Räubereien und Grausamkeiten lange Zeit der Schrecken der Bewohner der Umgegend von Zalerna waren. Er ward von einem zu seiner Verfolgung ausgesandten Detaschement leichter Infanterie erschossen.

Die auf heute, als am Weihnachts-Abend, angekündigt gewesenen Maskenbälle sind von der Polizei verboten worden, angeblich auf das Gerücht, daß die Gegner der Regierung diese Gelegenheit benutzen wollten, um Unruhen in der Hauptstadt zu erregen. — Zwei höhere Polizei-Beamten sind gestern von hier nach den westlichen Provinzen abgereist; der eine begiebt sich nach Rennes, der andere nach Nantes und Bordeaux. Sie sollen den Auftrag haben, mehrere Personen zu beaufsichtigen, die kürzlich an den Küsten der Bretagne gelandet sind, und von denen man vermuthet, daß sie einen Versuch zur Befreiung der Herzogin von Berry machen wollen.

Spanien.

Madrid, vom 13. December. — Der General-Lieutenant Quesada ist zum Commandeur der Garde-Infanterie und zum General-Inspektor der Linien-Truppen, der General-Lieutenant Llauder zum General-Capitain von Katalonien statt des Grafen von Espanna, der Marquis de las Amarillas zum General-Capitain von Andalusien, der General-Lieutenant Abadia zum General-Capitain von Granada und der General-Lieutenant Canterac zum Kommandanten des Lagers bei Gybraltar ernannt worden.

England.

In einem Schreiben aus London vom 20. December heißt es: Die Wahlen sind dermalen, bis auf etwa hundert, beendigt, und so weit wir wissen (und es sind uns bereits mehr als zwei Drittel der gewählten Mitglieder bekannt), sind unter denselben etwa hundert sogenannte Konservative und gewiß nur äußerst wenige sogenannte Destruktive oder wirkliche Zerstörer. Eben so wie die Whigs, oder doch zum wenigsten eilf Zwölftel derjenigen, welche sich mit diesem Namen benennen, mit den Neuerungen nicht weiter zu gehen wünschen, als sie mit der Erhaltung der Verfassung vereinbarlich glauben, haben die meisten Tories mit dem Herzog von Wellington und Sir Robert Peel erkannt, daß Reformen in Kirche und Staat, bis auf einen gewissen Punkt, unvermeidlich sind. Wenn ich aber sage, die meisten Tories, so meine ich die größte Anzahl derer, welche an den Geschäften des Staates Theil zu nehmen pflegen; denn die Masse der Anhänger am Alten ist noch weit von einer solchen Ueberzeugung entfernt. Indessen hat diese Masse, ohne den Beistand des Volkes, welches dermalen ihr ganz entgegengesetzt ist, keine Gewalt, und steht gänzlich unter der Leitung jener höheren Geister. Das Beste für's Land wäre nun freilich, wenn sich eine Vereinigung zwischen den gemäßigten Köpfen beider Parteien bewerkstelligen ließe; nicht ein Verein, wie deren früher stattgefunden, um die spolia opima der Nation unter sich zu theilen, sondern ein Verein, um die unabweislichen Reformen mit Mäßigung und Weisheit, und ohne Rücksicht auf Parteiung, zu einem glücklichen Ziele zu leiten. An sie würden sich alle Gebildeten und Wohlhabenden im Lande anschließen, und die Zerstörer würden bald vor dem wohlthätigen Einfluß weiser und gerechter Maßregeln verschwinden, ja es würde die kräftigste Verwaltung werden, welche England noch je gehabt hat. Die Vortheile eines solchen Vereins für die Beglückung, ja die Erhaltung des Staates, sind so auffallend, daß ich das Gerücht gern glaube, welches behauptet, der König suche es herbei zu bringen. Wenn nun auch die Radikals, wozu man natürlich auch die Irländischen Repealer (Anti-Unionisten) rechnen muß, das Ministerium so oft unterstützen, so oft dasselbe etwas vorhat, das mit ihren eigenen theoretischen Ansichten übereinstimmt, so werden sie doch bei jeder anderen Gelegenheit mit den Tories stimmen, wenn es irgend einer allgemeinen Finanz-Maßregel oder Dingen der auswärtigen Politik gilt, selbst wenn sie dadurch auch einer weniger liberalen Verwaltung an das Ruder helfen sollten. Denn da Auflösung und Verwirrung die Hauptmittel sind, wodurch sie ihre revolutionairen Absichten zu erreichen hoffen, so kann ihnen nichts willkommener seyn, als häufiger Ministerwechsel, wodurch alle Verbesserungs-Maßregeln hintertrieben werden, das Volk unzufrieden und die Auflösung beschleunigt wird. Da ich des Wortes Repealer werde noch oft zu erwähnen haben, so ersuche ich Ihre Leser, sich ein- für allemal zu merken, daß darunter diejenigen Deputirten verstanden werden, welche für die Auflösung der Union (vom Jahre 1800) zwischen England und Irland stimmen, wodurch die Parlamenter beider Inseln in ein einziges Reichs-Parlament vereinigt wurden. Bekanntlich stammt dieser Auflösungs-Plan von O'Connell her, welcher ihn anfangs bloß als Mittel vorschlug, um die Legislatur zu solchen Maßregeln zu zwingen, welche ihm für die katholische Partei am vortheilhaftesten schienen; allmälig aber ward sie ihm, so wie einem großen Theil der Nation, selbst manchen Protestanten, zur Lieblings-Angelegenheit, so daß nur wenige Personen in solchen Orten, wo die Wahl größtentheils in den Händen der Katholiken liegt, gewählt worden sind, die sich nicht dazu verpflichtet haben, für die Auflösung der Union zu stimmen. — In Hampshire ist Lord Palmerston zum Deputirten gewählt worden, obgleich er den Sohn des Herzogs von Wellington gegen sich hatte. In Middlesex sind Hume und Byng aufs neue gewählt und der Ultra-Tory Forbes und der Radikal Lillie verworfen worden. Ein Whig oder ein Tory von hohem Charakter hätte leicht Hume verdrängen können, aber kein Mann von der äußersten Rechten oder äußersten Linken. In Edinburg und Glasgow scheint der Sieg den ministeriellen Kandidaten gewiß.

Belgien.

Brüssel, vom 24. December. — Vorgestern schritt die Repräsentanten-Kammer zur Abstimmung über das Einnahme-Budget. — Der Kriegs-Minister legte hierauf der Kammer einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts vor: 1) Die Armee auf dem Kriegsfuße für das Jahr 1833 wird auf 110,000 Mann festgesetzt, die mobilisirte Bürgergarde nicht eingerechnet; 2) das im Jahre 1833 auszuhebende Kontingent darf höchstens 12,000 Mann betragen, welche zur Verfügung der Regierung gestellt werden; 3) ein Gesetz wird späterhin die Stärke der Armee auf dem Friedensfuße festsetzen.

Ein Französischer Transport mit Kriegsmunition, welcher nach Antwerpen unterweges war, hat Gegenbefehl erhalten. Hier ist gestern ein starker Munitionstransport nach Antwerpen durchgekommen.

Die Französische Armee an der untern Schelde hat alle ihre Operationen so combinirt, daß sie jede Communication abschneiden und dem Holländischen Geschwader Trotz bieten kann. Das rechte Ufer wird seit der Ankunft der Franzosen (23. November) von der Schleuße Boorgat an bis zum Durchstich unter Fort Lillo, durch das zweite Bataillon des 39sten Linien-Regiments, Brigade Woirol, Division Achard, vertheidigt.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 22. December. — Die Gefährlichkeit vieler der Gewässer, welche die Dänischen Küsten umgeben, und die große Menge der Schiffe, welche sie fast zu allen Jahreszeiten durchkreuzen, haben von jeher (schon zu den Zeiten der Waldemare) die Aufmerksamkeit der Regierung auf das Leuchtfeuerwesen gelenkt. In der letzteren Zeit hat man aber auf diesen wichtigen Gegenstand ganz besondere Aufmerksamkeit verwandt, und theils die älteren verbessert, theils ihre Anzahl vermehrt, in welcher Hinsicht das Leuchtschiff auf den gefährlichen Trindelgründen bei Lessöe und der Leuchtthurm auf Fehmarn erwähnt zu werden verdienen. Wie man erfährt, soll die Regierung jetzt beschlossen haben, die noch übrigen Kohlenfeuer durch Lampen, deren große Vorzüge allgemein anerkannt sind, zu ersetzen, und soll schon im nächsten Frühjahre mit den beiden Pharen auf Nakkehoved (auf der Nordspitze von Seeland) und dem Zikser Leuchtthurme (auf Falster) der Anfang gemacht werden.

Türkei.

Belgrad, vom 20. December. (Privatmitth.) — Die durch den Traktat von Adrianopel stipulirte Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien, deren Vollziehung bis jetzt aus verschiedenen Gründen verschoben blieb, wird durch einen nun eingetretenen Umstand schnell in ihrem Vollzuge gebracht seyn. So eben ist nämlich die Anzeige hier eingegangen, daß ein großer Theil der Serbischen Einwohner von vieren der fraglichen Distrikte in Masse aufgestanden ist und die in denselben wohnhaften Türken gewaltsam verjagt hat, welchem Beispiele ohne Zweifel die beiden andern Distrikte ebenfalls folgen werden. Die unmittelbare Veranlassung hiervon ist nicht genau bekannt; es heißt jedoch, daß mehrere von angesehenen Türken gegen Servier verübte Gewaltthätigkeiten die nächsten Ursache sey. Man glaubt aber auch, die Regierung trage einige Mitschuld, welcher Verdacht durch den Umstand, daß gleich bei der ersten Bewegung in einem Distrikte alsbald ein Serbischer Offizier, Namens Jowa, mit einiger Mannschaft und einer Kanone erschienen seyn und sich möglichst bemüht haben soll, den Aufstand weiter zu verbreiten, theilweis begründet erscheint.

Griechenland.

Ueber die Lage von Griechenland giebt eine Proclamation des Griechischen Senats an die Hellenen folgenden Aufschluß: „Der Senat glaubt, daß die Zeit endlich gekommen ist, wo er dem Volke die wahre jetzige Lage der Angelegenheiten des Vaterlandes bekannt machen, und mit der unparteiischsten Genauigkeit die Ursachen der Unfälle verkünden muß, denen die Nation ausgesetzt ist, und welche von einigen trügerischen Journalen, den blinden Werkzeugen der Leidenschaften Anderer, auf so vielfache Weise verschleiert werden. Das Corps des Senats das aus dem Schoße der vierten National-Versammlung von Argos geschöpft und in Kraft des zweiten Dekrets dieser Versammlung organisirt wurde, setzte die Ausübung seiner Funktionen mit aller Standhaftigkeit und Festigkeit fort, welche die Wichtigkeit seiner Berathungen erforderte. Aber an dem unglücklichen Tage des 27. September (9. Oktober) mitten unter schrecklichen Gefahren und den traurigen Wirkungen der Anarchie, welche selbst das Daseyn der Nation bedrohten, vereinigte der Senat sich mit festem Schritte zu einer Sitzung und bildete durch sein Dekret Nr. 258 die ausführende Gewalt, welche sogleich die Zügel des Staats ergriff, welche einige Augenblicke vorher den sterbenden Händen des Oberhauptes der Nation, des ermordeten Johann A. Capodistrias, entsanken. Gezwungen durch die unbesiegbare Nothwendigkeit, der er nun gehorchen zu müssen glaubte, um die schreckliche Gefahr abzuwenden, welche die Nation bedrohte, machte er seine Proclamation unter Nr. 262 zugleich mit dem Dekrete bekannt, das er zu erlassen genöthigt war. Die Provinzen des Staats bezeugten sämmtlich diesem heilsamen Entschlusse des Senats ihren Beifall, und nicht zufrieden, diese Akte als den Willen der Gesammtheit der Nation zu heiligen, drückten sie sogar durch Adressen ihre dankbaren Gesinnungen gegen die Körperschaft aus, welche dem Untergange, der Griechenland bedrohte, zuvorgekommen war. Die Verantwortlichkeit der Staats-

Secretaire und ihre Versetzung in Anklagestand, die Theilnahme des Senats an den auswärtigen Angelegenheiten des Staats, die Verbindlichkeit des Staats-Secretairs der Finanzen, dem Senate Rechnung abzulegen, und mehrere andere wesentliche Pflichten, darin sollte die Gewalt der Administrativ-Kommission hauptsächlich von der abweichen, welche das verstorbene Oberhaupt des Staats, J. Capodistrias, ausübte. Der Senat hoffte der bereits zusammenberufenen National-Versammlung von Argos die Last der Regierungs-Gewalt zu übergeben, welche die vierte National-Versammlung von Argos ihm auferlegt hatte, aber der ewige Feind des Friedens, der Verfolger der Ruhe des Griechischen Volkes, warf die Fackel der Zwietracht dazwischen und entflammte die schon erhitzten Leidenschaften, indem er den großen und unsäglichen Brand entzündete, der jetzt Griechenland verzehrt. In Ost-Griechenland waren die Zerstörungen der Städte und Dörfer, die Plünderungen des Eigenthums und die Verletzung der Ehre des friedlichen Bürgers die Vorläufer, welche die allgemeine Katastrophe des Griechischen Staats verkündigten, dessen stürmische Bewegung kurze Zeit darauf jedes Band der Unterwerfung zerriß, und schnell die bürgerlichen Bande des Griechischen Staats zerstörte. Die Entlassung des Herrn Augustin Capodistrias öffnete dem Senate eine neue Laufbahn, im Augenblicke, wo er hoffte, der ihm auferlegten Last entledigt zu werden, einer um so schwereren Last, als die Leidenschaften erbitterter und die Umstände des Vaterlandes kritischer waren, als je. Ein Protokoll vom 7. März, zu London von den Bevollmächtigten der alliirten Mächte unterzeichnet, um die Factionen, welche Griechenland zerrütteten, zu vereinigen, nöthigte den Senat, seine Blicke über die Gränzen der Griechischen Macht hinaus zu richten, weil er kein anderes Rettungsmittel für Griechenland sah. Nachdem er am 28. März mit den HH. Residenten der Allianz konferirt hatte, machte er beinahe an demselben Tage das Dekret unter Nr. 320 bekannt, wodurch er die Exekutiv-Gewalt einer Kommission von fünf Mitgliedern anvertraute, die aus den verschiedenen Parteien gewählt waren. Er hoffte, daß ihre verschiedenen auf diese Weise im Kontrakte befindlichen Meinungen endlich sich in dem Zwecke vereinigen würden, das Griechische Volk von den Uebeln zu retten, die über seinem Haupte schwebten, und die politischen Bande enger zu schließen, welche von Tag zu Tag mehr erschlafften. Aber die Stimme der Vernunft, unglücklicherweise im Taumel der Leidenschaften erstickt, konnte sich nicht mehr vernehmbar machen, und das unter die Gewalt gebeugte Gesetz ließ den Handlungen des Senats nicht mehr den Stempel der Freiheit der Wahl; nur das persönliche Interesse, durch das Schwerdt dieses oder jenes Chefs aufgelegt, ließ sich erblicken. Daher die zahlreichen Modificationen in den Personen und der Anzahl der Kommission, so wie in den Grundlagen des organischen Dekrets. Die Kommission erhielt nun sieben Mitglieder und das diesfallsige Dekret hatte die Form, welche die demagogische Zusammenrottung vom 7. (19.) April diktirte. Indessen hätte die durch zahlreiche Petitionen und durch Deputationen dem Senate kundgegebene Furcht, das Opfer der herrschenden Anarchie zu werden, sich unmöglich zerstreuen können, wenn nicht diese Körperschaft die heilsame Maßregel ergriffen hätte, durch die an die Herren Residenten gerichtete Botschaft sub Nr. 326 die Behauptung der Forts dieser Stadt provisorisch den Truppen der drei alliirten Mächte anzuvertrauen. Diese nachher von der Exekutiv-Gewalt erneuerte Maßregel hat, Dank den edlen Gesinnungen und der klugen Leitung der Chefs und Offiziere, und Dank der großen Thätigkeit aller Soldaten der Garnison, die Stadt von den Gefahren und dem unvermeidlichen Untergange, der sie bedrohte, bewahrt. Aber zum Unglücke der Nation entwickelten sich in andern Theilen des Staates die Leidenschaften stärker, die Kraft der Gesetze ward völlig vernichtet, die feindseligen Handlungen vervielfältigten sich, die Thaten der Rache erreichten ihren Gipfel, die Mißhandlungen und offenen Angriffe auf das Leben, die Ehre und das Eigenthum wurden systematisch und machtvoll mit der größten Grausamkeit gegen Dörfer, Städte und ganze Provinzen ausgeübt, so daß der Bürger Griechenlands, welcher gegen alle Hoffnung sich so jeden Tag das Opfer solcher Unfälle werden sah, genöthigt wurde, zu den Waffen zu greifen, um zu versuchen, mit eigener Kraft seine unverletzlichsten und heiligsten Rechte zu sichern. In der Griechischen Geschichte zeigt es sich, daß in den gefahrvollsten Augenblicken Griechenlands die göttliche Vorsehung ihren mächtigen Arm waffnete und die Nation von dem Rande des Abgrundes zurückriß, in den sie zu fallen Gefahr lief. Dies zeigt sich abermals klar in der jetzigen beklagenswerthen Zeit. Dank der menschenfreundlichen Edelmüthigkeit der um Griechenlands Wohl besorgten Mächte, erschien unerwartet mitten unter schrecklichen Gefahren und schweren Unfällen, wie ein glänzender Stern die Wahl des Königs von Griechenland, und verbreitete in den Herzen der Griechen eine unaussprechliche Freude und glänzende Hoffnungen auf die Zukunft. Als der Senat diese freudige Nachricht erhalten hatte, beeilte er sich, als Repräsentant der ganzen Nation, Sr. Majestät dem Könige von Bayern deren lebhafte Freude zu bezeigen, und flehte mit den heißesten Bitten um die schleunigste Absendung ihres Königs oder des Stellvertreters Sr. Majestät. Indeß bereitete sich eine neue Geisel, um die Wunden des unglücklichen Griechischen Volkes zu erneuern. Vergebens suchte der Senat die Zusammenkunft einer National-Versammlung zu verzögern, indem er bemerklich machte, daß, wenn man den Leidenschaften nicht Zeit lasse, sich zu beruhigen, was vor der Ankunft des Königs nicht geschehen könne, sich keine glücklichen Resultate erwarten ließen. Diese Bemerkungen, welche später der Senat durch eine Botschaft an die Administrativ-Kommission

richtete, wurden nicht nur verachtet, sondern, wie gesagt, der Senat selbst an seinem Sitzungsorte durch demagogische Zusammenrottungen gezwungen, in die rasche Zusammenberufung der Stände zu willigen. Man publizirte daher die Proclamation des Wieder-Zusammentritts der National-Versammlung, und neben einer kleinen Zahl gesetzlicher Deputirten liefen von allen Seiten Menschen herbei, die auf eine unwürdige Weise mit dem heiligen Charakter eines Repräsentanten bekleidet waren; denn die einen waren durch Leute gewählt worden, die nie das Recht besaßen, Vertreter in die National-Versammlung zu wählen; die andern, die wußten, daß sie keine legitimen Kinder des Vaterlandes sind, bemühten sich, im Widerspruche mit dem Gesetze, als solche adoptirt zu werden durch Gemeinden von Provinzen, die gar nicht als solche existirten, und noch weniger ein solches Wahlrecht besitzen. Diese Menschen wiesen nichtssagende Mandate vor, die auf gut Glück von einer kleinen Anzahl da und dort zerstreuter Individuen gewählt worden waren, ohne daß die legale Gutheißung der Provinz eingeholt wurde, und Leute, deren Wahl selbst nicht geprüft war, maßten sich das Recht an, die Vollmachten der andern zu prüfen, ein Recht, das ihnen die Beschlüsse zweier National-Versammlungen absprachen. Aus solchen Menschen bestand die Versammlung von Argos, welche, die bestehenden Gesetze und die Formen der früheren National-Versammlung frech mit Füßen tretend, eine Kommission ernannte, und ein neues Reglement zur Prüfung der Mandate der Deputirten entwarf, noch ehe entschieden war, ob sie, die diese Gesetze verfügten, selbst Deputirte seyen, so daß Griechenland zum erstenmale Menschen sah, welche Gesetze gaben, um sich dann prüfen zu lassen, ob sie auch das Recht hätten, Gesetze zu geben."

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 18. November. — In der Kenntniß von dem Mineral-Reichthum der Nordamerikanischen Vereinigten Staaten geht man unglaublich schnell vorwärts, und der sich darauf gründende Bergbau erhebt sich riesenhaft. Bereits bringt man von den Metallen Eisen, Kupfer, Blei, Gold und Zink in sehr bedeutenden Quantitäten aus. Die Erze sind gewöhnlich viel reicher als in der alten Welt, und trügen deshalb die hieher kommenden Europäischen Sachkenner auf eine angenehme Weise. Die gütige Vorsehung ist in diesen Beziehungen wahrhaft verschwenderisch in ihrem Segen für diese Länder gewesen. Doch nicht allein dies in der todten Welt, auch in den übrigen Reichen und Zweigen der Natur hat sie den größten Ueberfluß niedergelegt. — Vom Silber brachten bisher unsere Staaten wenig aus; doch liefern nun die Bleibergwerke von Vermont auch dieses edle Metall in beträchtlicher Menge und schöne Ausbeute gebend. Die Europäischen Bergleute werden über den Gehalt der Abänderungen des gemeinen Bleiglanzes aus diesem Staate staunen. Dieser beträgt fast stets einige Procent, steigt aber bis auf acht Procent. Der an Umfang so kleine Staat Vermont wird sehr bald durch die Wichtigkeit seines Bergbaues Aufsehen erregen. — In New-Jersey verschmelzt man Kupfererz bis zu 72 Procent Gehalt.

Neusüdamerikanische Staaten.

Mexiko, vom 9. October. — Die Nachricht von der Einnahme von Puebla durch Santana hat sich bestätigt. Er umging gleich nach dem Treffen vom 1sten d. die Abtheilung Facio's und bemächtigte sich am 3ten, nach einer 3stündigen hartnäckigen Vertheidigung des Governadors Anrade und eines kleinen Haufens Truppen u. s. w., jener Stadt. Facio hatte noch Tages zuvor mit solcher Zuversicht berichtet, daß er den Weg nach Puebla decke und nicht zweifle, die Division Santana's zu schlagen, daß nun jene Nachricht uns hier in große Bestürzung setzte, um so mehr, da wir gestern ganz ohne Nachricht von Facio's Corps blieben. Die Regierung hatte hier nur eine schwache Garnison, indem viele Truppen in die Umgegend detaschirt waren, um einige kleine Aufstände zu dämpfen; man war deshalb mehrere Tage im Zweifel, ob Mexiko im Falle eines Angriffes vertheidigt werden solle oder nicht; dabei wurde jedoch allen Truppen in der Nähe Befehl gegeben, sich sogleich hierher zu begeben. Seit gestern haben wir jedoch Sicherheit, daß die Gefahr noch nicht so ganz nahe sey. Wir erhalten die Nachricht, daß Facio's Corps nur noch 10 Stunden von hier entfernt und im Anmarsche sey; alle Truppen der Umgegend waren bereits eingetroffen, und der allgemeine Kongreß hat seine Sitzungen suspendirt und dem Interims-Präsidenten Befugnisse ertheilt, alle Mittel anzuwenden, die er für nöthig finden wird, um die Revolution zu beendigen. Mexiko soll, wie es allgemein heißt, nur außerhalb vertheidigt werden, und zwischen heute und morgen werden 6 Stunden von hier über 3000 Mann Linientruppen schlagfertig stehen, außerdem sollen noch verschiedene Corps in einigen Tagen eintreffen. Die Stadt behält eine hinreichende Garnison, um Ruhe und Ordnung zu erhalten. Santana ist mit 4000 Mann, wovon nur ein kleiner Theil regulirtes Militair, noch in Puebla. Der Präsident Muzquiz soll kraft der ihm so ertheilten Vollmacht schon eine Deputation an ihn gesandt haben, um wo möglich einen Vergleich abzuschließen; wir fürchten nur, daß Santana seine Forderungen zu hoch spannen wird. Bei der Einnahme von Puebla ist während des Treffens der Regierungs-Palast vom Pöbel, der die Gefangenen losgelassen hatte, geplündert und zerstört worden. Die Sieger aber haben keine Excesse verübt. Hier haben wir im Fall eines Angriffes weder von den Regierungs-Truppen, noch von den angreifenden, etwas zu fürchten; nur der so zahlreiche niedrigste Pöbel macht uns einige Sorge, was

jedoch die Regierung sehr wohl weiß und es ihre Hauptsorge seyn läßt, eine hinreichende Garnison hier zu behalten. Unsere Meinung ist, daß, wenn auch Santana Mexiko wirklich einnähme, damit noch die Revolution lange nicht beendigt wäre, denn er hat noch im Norden Bustamente und im Süden Bravo gegen sich, welche eine reiche Partei sicher bis aufs letzte unterstützen wird. Um so herzlicher wünschen wir, daß ein Vergleich zu Stande käme!

Vom 11ten Abends. Abermals wurde der Abgang des Packets verschoben, und wir können nun anzeigen, daß die Deputirten der Regierung gestern Abend nebst denen von Santana hier angekommen sind. Heute sind sie in Unterhandlungen getreten, wovon der Erfolg aber noch unbekannt ist. Von Seiten des Gouverneurs sind sehr gute Maßregeln getroffen, um eine Wiederholung der Vorgänge von 1828 zu verhindern; auch haben sich alle Einwohner bestens vorgesehen. — Gestern ist eine gezwungene Anleihe dekretirt worden. Die Regierung fährt fort, Anstalten zur Vertheidigung nach außen zu treffen. Das Corps unter Facio ist angekommen, und soll die Regierung nun stark genug seyn, um den Feind abzuhalten.

Vom 17ten. Seit der Einnahme von Puebla haben wir hier gar keinen Handel mehr, alle Magazine und Läden sind seit mehreren Tagen geschlossen und Alles ist in banger Erwartung der uns bedrohenden Ereignisse. Der Kongreß hat gestern mit 41 Stimmen gegen 12 die Vorschläge des Generals Santana verworfen und alle Unterhandlungen abgebrochen. Die Regierung hat außerordentliche Bevollmächtigung. Die Truppen Santana's sollen bis Chalco (zwei bis drei Leguas von Mexiko) vorgerückt seyn und in Zahl von 6000 kommen. Hier ist Alles zu deren Empfange vorbereitet, und da die Regierung Zeit gewonnen hat, eine bedeutende Anzahl Truppen zusammenzuziehen, so wird die Einnahme der Stadt, wenn solche gelingt, viel Blut kosten, im Fall keine Verrätherei stattfindet. Alle Fremde und Einheimische haben sich in ihren Häusern zur Vertheidigung gegen Versuche des Pöbels zum Plündern gut eingerichtet; das Volk weiß dieses, und man ist daher der Meinung, daß es keinen Versuch machen wird. Wir sind in banger Erwartung und wünschen, daß die Sache schon vorüber wäre.

Miscellen.

Die Erwägung des vortheilhaften Einflusses, den eine Anstalt wie Lloyd's Koffeehaus in London auf den Handel von England hatte, ruft gegenwärtig zu Paris ein ähnliches Institut ins Leben. Lloyd erhielt von der Englischen Regierung, die sogleich die Vortheile erkannte, die für den Verkehr daraus hervorgehen mußten, allen Schutz; sie ließ durch diese Anstalt alle Nachrichten, die für Handelsunternehmungen von Wichtigkeit seyn mußten, zur Oeffentlichkeit gelangen. Außerdem hält Lloyd auf allen Punkten des Erdkreises Agenten, um Alles, was vor ihren Augen vorgeht und die Handelsinteressen berührt, schnell und genau zu berichten. Banquiers, Negocianten und Kapitalisten versammeln sich deshalb hier, um die Basis zu ihren Unternehmungen zu ziehen; und Lloyd ist es, wo gegenwärtig in London die meisten Handels- und Seeunternehmungen verabredet werden. Lloyd's, wie die Engländer kurzweg es nennen, hat aber auch noch einen geschlossenen Klub, in welchem jedes Mitglied 25 Pfd. als Eintrittsgeld und jährlich noch 4 Guineen zu entrichten hat. Von diesen Beiträgen ist ein Fonds gebildet, aus dem Kaufleute und Schiffseigenthümer, die durch Krieg oder sonstige Unglücksfälle zur See gelitten haben, Unterstützung erhalten. Ein nach dem Vorbilde dieser Anstalt gebildetes „Französisches Lloyd," wozu sich mehrere Minister und die angesehensten Bankiers und Kaufleute von Paris vereinigt haben, wird gleichfalls Agenten in allen Theilen der Welt halten, die von der Regierung an die Börse mitgetheilte Nachrichten liefern, von halber Stunde zu halber Stunde Bericht über den Gang der Kammerverhandlungen empfangen u. s. w. In vier großen Büchern werden täglich die Anzeige der ein- und ausgelaufenen Schiffe, die verschiedenen Ereignisse zur See u. s. w. geliefert. Der Beitrag der Mitglieder ist 100 Fr.

Unter den vielen merkwürdigen Bäumen Brasiliens ist auch die Ticopalme zu erwähnen, welche die Einwohner dieses Landes statt des Flachses und Hanfes zu benutzen anfangen. Diese Palme, von den Botanikern Bartris acanthocarpos genannt, wächst in Sumpfgegenden; ihr Blatt ist lang, äußerst faserig und mit kleinen Stacheln besetzt. Da die Rippen desselben sehr spröde sind, so zerbrechen und sondern sie sich, wenn man es in der Mitte zusammenbiegt. Zieht man diese Rippen aus einander, so erhält man sehr starke Fasern von vortrefflicher Beschaffenheit, die man sehr gut verspinnen kann. Der Baum selbst hat eine Höhe von funfzehn bis zwanzig Fuß; sein Stamm ist von der Dicke einer Faust und schießt in Absätzen auf, von denen jeder mit einem Gurte von Stacheln umrändert ist. Der Tico trägt auch eine Frucht, die auf der Spitze des Stammes in Trauben wächst. Sie ist eine Nuß, die mit einem violettfarbigen Fleisch umgeben ist, so daß sie ziemlich einer Weinbeere an Farbe gleicht. Diese Frucht ist bei heißer Witterung sehr erfrischend und angenehm; manchmal bereitet man daraus Essig. Es ist übrigens an Gestalt ganz eine Kokosnuß im Kleinen und enthält einen Kern. Man verkauft sie in den Straßen von Rio de Janeiro unter dem Namen Cocoatitu.

Beilage zu No. 3 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. Januar 1833.

Miscellen.

Das Berliner politische Wochenblat enthält Folgendes: In kurzer Zeit wird nach den Französischen Journalen in Paris eine Biographie des Herzogs von Reichstadt von dem ehemaligen Minister Carls X. Montbel erscheinen. Der Verfasser erzählt in dieser Schrift, daß kurz nach seiner Ankunft in Wien ein bedeutender und einflußreicher Mann dort eintraf, dem Scheine nach mit einer ganz andern Mission beauftragt, um dem Herzoge Anerbietungen zu machen, die aber nach mehrmaligen Versuchen abgewiesen wurden. Die wichtigsten Artikel der Constitutionen, die man dem neuen Kaiser anbieten wollte, waren folgende: Die Kaiserliche Würde ist erblich. Die Souverainität steht bei seiner Person, das ganze Gouvernement unterliegt seiner Leitung. Die katholische Religion, die Religion der Mehrzahl der Franzosen, ist Staatsreligion. Das Budget für die gewöhnlichen Ausgaben wird für mehrere Jahre votirt. Der Souverain kann erbliche Pairs creiren, Titel ertheilen und Majorate stiften. Die Wahlfähigkeit wird auf alle Franzosen ausgedehnt, welche bürgerliche Rechte genießen und Abgaben zahlen. Kein Wähler ist einer Eidesleistung unterworfen. Wählbar sind die dreißig am meisten besteuerten Wähler des Arrondissements. Der Gewählte darf nicht außerhalb des Arrondissements genommen werden. Die Presse steht, was politische Gegenstände, Staatsfragen, Truppenbewegungen anbetrifft, für Paris unter der Aufsicht von fünf Pairs und fünf Deputirten, für die Departements unter drei Mitgliedern der conseils generaux; die Assisen richten über die Vergehungen gegen diese Bestimmungen. Diese Propositionen wurden nach Herrn v. Montbel dem Fürsten Metternich vorgelegt um ihm zu zeigen, daß man regieren und nicht theoretisiren wollte (qu'on voulait faire gouvernement et non de la doctrine). Der Kaiser von Oesterreich soll darauf geantwortet haben: „Ich werde nie freiwillig gegen meine Grundsätze handeln. Ich liebe meinen Enkel zu sehr, um ihn den politischen Experimenten Preis zu geben.“ Der Herzog von Reichstadt: „Ich will nicht der Spielball der Parteien seyn.“ Der Fürst Metternich: „Es ist ein durchaus schiefer Gedanke den Bonapartism ohne Bonaparte herstellen zu wollen — (faire du bonapartisme sans Bonaparte). Wir würden diese ganze Nachricht für eine Erfindung halten, wenn nicht ein so bedeutender Mann wie Herr von Montbel sie erzählte. Ist sie ganz oder zum Theil wahr, so scheint uns dabei besonders merkwürdig, einmal, daß eine große Mehrzahl der Franzosen die Nothwendigkeit einer Autorität, dem Unsinn der Volkssouverainität gegenüber anerkennt, und dann, daß Männer von der Weltkenntniß und Erfahrung der bedeutendern Bonapartisten es ernsthaft für möglich halten, eine solche Autorität durch eine Papier-Constitution, ohne Basis von Recht und von Glauben fabriciren zu können.

Aus Göttingen, wird unterm 20. December berichtet: Es ist eine Verwechselung der Ursache mit der Wirkung, wenn von der Londoner Münze gesagt wird, daß darin durch Dampf geprägt werde; da bekanntlich das Prinzip in der von Watt und Bolton daselbst behuf des Prägens vorgerichteten, äußerst complicirten Maschinerie nicht Dampf, sondern lediglich die expansive Eigenschaft der atmosphärischen Luft ist, und auf welche letztere die Dampfmaschine auch nur einwirkt. Eine direkte Anwendung der Elementarkräfte aufs Prägen, von der so Großes erwartet wird, ist bisher weder in der Englischen noch (unsers Wissens) in irgend einer andern Münze zu Stande gekommen. Um so erfreulicher ist es daher, hier anzeigen zu können, daß es dem hiesigen Universitäts-Maschinen-Inspektor, Herrn Rumpf, welcher sich schon durch die Ausführung sehr bewährter Münzpressen von ganz neuer Construktion um das vaterländische Münzwesen verdient gemacht hat, durch beharrliches Nachdenken über diesen Gegenstand nunmehr wirklich gelungen ist, dieses eben so schwierige als höchst wichtige Problem auf die allereinfachste Weise ganz vollständig zu lösen. Herr Rumpf hat auf eine höchst einleuchtende Weise, sowohl die Richtigkeit seiner gegenwärtigen Erfindung, als auch insbesondere den dadurch erlangten außerordentlichen praktischen Erfolg aufs Prägen dadurch dargethan, daß neben einer vorläufig im Kleinen davon bewerkstelligten Ausführung (welches aber des einfachen Prinzipes wegen unter Verschluß gestellt ist), zugleich eine verhältnißmäßige Münzpresse so aufgestellt worden, daß lediglich durch den Umlauf eines Schwunggrades der Apparat und durch diesen die Münzpresse in solche Thätigkeit kommen, daß über 120 Prägungen in einer Minute, mithin über 7200 in einer Stunde erfolgen. In Erwägung der bedeutenden Vortheile, welche diese Maschine im praktischen Münzbetriebe, sowohl in Ansehung der direkten Anwendung von Elementarkräften auf das Prägen, als in Hinsicht der Erlangung eines stets gleichmäßig ausgeprägten Geldes, vermöge der konstanten Bewegungskraft, überhaupt zu gewähren verspricht, unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß diese höchst interessante Erfindung eine neue Epoche in der Geschichte des Münz-Maschinenwesens herbeiführen wird.

Die bis zum 29. November reichenden Nachrichten aus Palermo bestätigen es, daß die Lavaströme des Aetna sowohl an Schnelligkeit, als an Größe fortwährend abgenommen haben und daß der Ort Bronte nur von einem der äußersten Arme des Feuerstroms bedroht wird, der von seiner Quelle an bereits zehn Miglien durchlaufen hatte und etwa noch zwei Miglien von Bronte entfernt war; die Einwohner hatten ihre Habseligkeiten nach den benachbarten Ortschaften Paterno, Biancavilla, Troina und Randazzo gebracht. Der Intendant der Provinz hatte sich in Begleitung eines Architekten in die Nähe der Krater begeben, aus denen die Lava hervorströmt, um Gewißheit darüber zu erlangen, ob der Ausbruch sich in der That verringert hat, oder ob der Haupt-Arm der Lava nur darum kleiner erscheint, weil er sich in mehrere Zweige getheilt hat.

In London sind am 18. Decbr. die Arbeiten an der steinernen Säule auf der Carlton Terrasse, auf welche die Statue des verstorbenen Herzogs v. York gestellt werden soll, fertig geworden. Diese Säule ist 140 Fuß hoch; in ihrem Innern führt eine Treppe hinauf, und auf dem Kapital befindet sich eine Gallerie. Die Statue soll in Bronze gearbeitet werden und 15 Fuß Höhe erhalten. Die schönste Aussicht auf dieselbe wird man von der Regenten-Straße und vom St. James Park aus haben.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Ottilie mit dem Königl. Hauptmann a. D. Ritter Herrn v. Dresky, Erbherrn auf Creisau, Nieder-Grädiz und Wierischau, zeigen wir hiermit entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an und empfehlen uns zu freundschaftlichem Wohlwollen.

Wilkau bei Schweidnitz den 28. December 1832.

Der Justizrath v. Lieres und Wilkau und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Ottilie v. Lieres.
Hauptmann v. Dresky.

Entbindungs-Anzeige.

Die am Neujahrs-Tage Abends 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Beer, von einem muntern Mädchen, erlaube mir theilnehmenden Freunden ergebenst anzuzeigen.

Der Apotheker Bülow.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 3ten: Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen von Fried. Ellmenreich. Musik von Herold.

Aufforderung.

Alle diejenigen, die an mich oder meinen Hausstand Zahlungsforderungen zu machen haben, und darin bis ultimo des vergangenen Jahres nicht befriedigt seyn sollten, wollen sich deshalb bis zum 15ten d. M. an mich wenden. Breslau den 1sten Januar 1833.

Radziwill,
Königl. Preuß. Obrist und Commandeur
11ten Inf. Regmts.

Bekanntmachung.

Der Bauer Anton Moretzky zu Nieder-Lutzine und seine Braut, die Wittwe Johanna Dorothea Sinner, geborne Mohaupt, zu Schawoine, haben die nach dem Oelsschen Statut vom 26sten Januar 1620 unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft durch Vertrag vom 19ten November 1832 ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Trebnitz den 19ten November 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Seit der Niederlegung der in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten letztwilligen Verordnungen sind 56 Jahre verflossen: während dieser Zeit ist weder die Eröffnung nachgesucht, noch dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht sonst von dem Leben oder Tode der Testamentserrichter etwas zuverläßiges bekannt geworden. Die betreffenden Interessenten wer-

den daher hierdurch aufgefordert, binnen 6 Monaten, vom Abdruck dieser Bekanntmachung angerechnet, die Eröffnung der letztwilligen Verfügungen in Antrag zu bringen und das Recht zu diesem Antrag zugleich nachzuweisen. Nach Ablauf dirser Frist werden die Testamente von Amtswegen eröffnet und sobald der Inhalt wegen der den milden Stiftungen etwa zugewendeten Vermächtnisse nachgesehen werden, anderweit niedergelegt werden.

Verzeichniß.

No.	Bezeichnung des Testators.	Tag der Niederlegung.	Zahl u. Art der Siegel. gerichtliche	Privat.
1.	George Wilhelm v. Mutschelnitz, Römisch-Kaiserl. Rittmeister, u. Christina v. Mutschelnitz, geb. v. Bruktin auf Prisselwitz . . .	2. October 1679.	—	2
2.	Christina v. Mutschelnitz, geb. v. Pruktin . . .	4. Novbr. 1679.	—	2
3	Gottfried Wilh. v. Hörnig, auf Nieder-Kachel . .	30. April 1718.	—	1
4.	Johanna Elisabeth v. Hörnig, geb. von Mutschelnitz, auf Nieder-Kachel . .	30. April 1718.	—	1
5.	Dorothea Groß . .	9. Decbr. 1746.	1	2
6.	Maria Francisca Mickin, geb. Härtelin . . .	21. Nov. 1751.	—	3
7.	Agneta Juliana, geb. von der Heyde, auf Pfaffenmühle	5. März 1758.	—	1
8.	George Rediger, Husar unter dem Regim. v. Puttkammer.	6. May 1758.	—	1
0.	Jacob Tworeck, Erbsaß auf dem Kloster-Anger . .	2. Sepbr. 1762.	1	—
10.	Johann Christoph v. Ferentheil zu Gruppenberg .	19. August 1766.	—	2
11.	Paul Tzelosse, Häusler in Bukowitsche (Frauwaldau) .	13. April 1769.	1	—
12	Adam Gluche aus Pavellau	14. März 1772.	—	
13.	Matthäus Münch, Auszüger in Groß-Mertinau . . .	3. July 1776.	1	—

Trebnitz den 1sten Januar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

Montag den 7ten Januar d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird der Nachlaß des hierselbst verstorbenen Partikulier Joseph von Domaradzky, bestehend in Silberzeug, Hausrath, Leinenzeug, Betten, Meubeln, Kleidern, mancherlei Vorrath zum Gebrauch nebst Büchern in der Sterbe-Wohnung, Neustadt, Breite-Straße Nro. 28. gegen sofortige Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1sten Januar 1833.

Behnisch, Ober-Landes-Gerichts-Secretair, vigore Commiss.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hierdurch in Gemäßheit des §. 422. Thl. 2. Tit. 1. des Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht, daß der Oekonomie-Beamte Gottfried Täuber und die Renate Christiane geb. Seibold verwittwete Rogenschewsky vermittelst eines am 9ten Oktober 1832 vor dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Reichenbach geschlossenen Vertrages vor Einschreitung ihrer ehelichen Verbindung die zu Reichau Nimptschschen Kreises sonst zwischen Eheleuten stattfindenden Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausdrücklich ausgeschlossen und diese Ausschließung auch überhaupt auf die ganze Dauer ihrer Ehe ausgedehnt haben.

Frankenstein den 2ten December 1832.

Das v. Burgsdorf Reichauer Gerichts-Amt.

Anzeige.

Große und kleine Steinkohlen sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen, Ursuliner-Straße Nro. 12. bei J. G. Neumann.

Zu verkaufen.

Ein gebrauchter Staatswagen steht zum Verkauf, Graupenstraße No. 8.

Flügel-Verkauf.

Ein ganz neuer gut gearbeiteter Flügel von Birken-Holz steht zum Verkauf Kupferschmiede-Straße No. 25. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe daselbst.

Für Eisen-, Stahl- und andere Metallarbeiter.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

J. Oldham's neueste Verbesserungen in der

Verfertigung der Schrauben,

sowohl großer als kleiner Sorten, nebst Beschreibung und Abbildung der dazu erforderlichen Werkzeuge und Maschinen. Aus dem Englischen übersetzt und mit Zusätzen vermehrt. Mit Abbildungen in Steindruck. 8. Preis 15 Sgr.

Quedlinburg, bei G. Basse.

Antwerpener Citadelle.

Plan des operations du siège de la Citadelle d'Anvers. Chez Ebner à Stuttgart.

Preis: 6 Sgr.

ist der deutlichste, indem er die Bastionen, die Forts, die franz. Batterieen, die Punkte, welche sie bestreichen ꝛc., angiebt, und zugleich der billigste Plan.

Vorräthig bei Wilh. Gottl. Korn und in den übrigen Breslauer Buchhandlungen.

Empfehlung.

Zum neuen Jahr empfiehlt sich seinen geehrten Anverwandten, resp. Kunden, Freunden und Gönnern ganz ergebenst, und bittet um gütiges Wohlwollen:

E. A. Trewendt, Buchbinder.

Anerbieten.

Es werden auf einer bedeutenden Herrschaft, welche alle Regalien besitzt, einige Wirthschafts-Eleven anzunehmen gewünscht. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere Schweidnitzer-Straße No. 29. bei dem Uhrmacher Herrn Sonneck.

Bekanntmachung.

Bei dem Dominio Steine, im Breslauer Kreise, ist in der Nacht vom 29sten zum 30sten December ein 5jähriger lichtebrauner Wallach, ohne Abzeichen, mittler Größe und auf dem linken Hinterbeine mit Z. gebrannt, aus dem Stalle entlaufen. Sollte sich dieses Pferd irgendwo gezeigt haben und eingeführt worden seyn, so wird ergebenst um baldgefällige Anzeige oder Zusendung des Pferdes, gegen Erstattung der Kosten gebeten.

Vermiethung.

Zwei freundliche, meublirte Stuben auf der Albrechts-Straße vorn heraus mit und ohne Betten jetzt oder zum Landtage zu vermiethen, können nachgewiesen werden Altbüßer-Straße No. 11. 3 Stiegen hoch.

Vermiethung.

Im Hause Nro. 54. äußere Reusche-Straße ist Term. Ostern, die erste Etage, bestehend aus 2 Stuben nebst Alkove (jedoch ohne Küche) an einen stillen Miether zu vergeben. Nähere Auskunft darüber giebt der Wirth daselbst.

Zu vermiethen

und Ostern 1833 wie auch bald zu beziehen ist der 2te Stock in Nro. 26. auf der Antonien-Straße ohnweit der Promenade, bestehend in 4 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen nebst Zubehör, zusammen auch getheilt. Das Nähere Parterre bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen

ist im goldnen Löwen am Schweidnitzer Thore ein Quartier von 3 bis 5 Stuben mit Zubehör, nöthigenfalls auch Stallung und Wagen-Remise, und Ostern d. J. zu beziehen.

Vermiethung.

Catharinen-Straße in No. 3. ist die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 1 Kammer, Küche, Keller und Holzremise künftige Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Herrenkohl, Apotheker, von Dresden; Hr. Blanck, Kaufmann, Hr. Schmidt, Referendarius, beide von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Nellessen, Kaufmannn, von Aachen; Hr. Fomm, Kaufm., von Hückeswagen; Frau Generalin von Rautenstrauch, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Baron v. Richthofen, von Royn; Hr. Birkenfeld, Kaufmann, von Oppeln; Hr. Wolff, Dokt. Med., von Warschau; Frau Gutsbes. von Gorska, aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. Stemler, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Storch: Hr. Gallinik, Hüttenpächter, von Wieebo; Hr. Sternberg, Hr. Sachs, Kaufleute, von Kempen; Hr. Kempner, Kaufmann, von Praschkau. — Im rothen Haus: Herr Wirsing, Opernsänger, von Dresden. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Mathison, Professor, von Brieg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Pannwitz, von Glogau, Ohlauerstr. No 58.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 2. Januar 1833.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$143\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$153\frac{1}{12}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 29\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{6}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	$96\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten	$96\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	$101\frac{1}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$93\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	51
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	99
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	104
Ditto Gerecktigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{5}{12}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. $87\frac{1}{4}$ G.; dito Partial-Obligation. $57\frac{1}{2}$ G.; Wiener 5 p. Ct. Metall. $90\frac{1}{2}$ G.; dito 4 p. Ct. Metall. 80 B.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.